

Und doch ist dem Birmanen nicht durchweg der sorglose Frieden gegönnt, den seine Kultheiligtümer atmen. Denn neben den wohlwollenden Geistern, die er aus den indisch-buddhistischen Heiligenscharen übernommen



⟨Abb. 1⟩

Thagyâ-Nat

Holzfigur mit Lack- und Glasmosaik in einem buddhist. Kloster. Tawngma, Nördl. Shanstaaten

hat, steht ein Heer unheimlicher Schreckgespenster, die seinen Sinn gefangen halten und seine Lebenswege oft recht ungemütlich kreuzen. Unterschiedslos nennt er die guten wie die bösen Geister Nat; aus vorbuddhistischem Animismus ist dieser Begriff treu beibehalten. Er führt uns in recht dunkle Gebiete des birmanischen Seelenlebens; trotz des in Text und Bild so ergiebigen Buches, das Sir Richard C. Temple über die »kanonischen« 37 Nat veröffentlicht hat (London 1906), bleibt uns das meiste an diesen rätselhaften Wesen — eben rätselhaft. Schon die Vermutungen über die Herkunft des (auch andere Bezeichnungen neben sich dulddenden) Namens »Nat« tapen im Dunkeln, und die beliebteste, die an das Sanskrit anknüpft, ist die mindest wahrscheinliche, weil jene Geister-Grundbegriffe sicher in vorgeschichtlichen Perioden wurzeln, die vom indischen Heilsweg der Erlösung vom Leiden noch herzlich wenig ahnten.

Man wird kaum fehlgehen, wenn man die »Nat« etwa folgendermaßen einteilt: Die jüngere Abteilung kam im Gefolge des Buddhismus nach Birma und begreift die Deva (das Wort ist = divus, deus, aber nicht = देव),

das sind die Himmelsgötter, in sich, die schon die Buddhalehre aus dem brahmanischen Pantheon übernommen hatte. An ihrer Spitze stehen Thagyâ und Byammâ — das sind die altindischen Gottheiten Indra (Śakra) und Brahmâ, die sich in der Bildnerie des birmanischen Buddhismus mit der Rolle begleitender Genien bescheiden.*) Man trifft sie in Klöstern als Holz- oder Stuckfiguren in königlicher Gewandung sowohl in der Umgebung Buddhas im Heiligtum als auch im Schnitzwerk der Türen und Galerien (vergl. Abb. 1—2).

Diesen Nat-Deva stehen Scharen böser Geister gegenüber, die sich in zwei Gruppen scheiden. Die einen sind jene Naturgeister, auf denen noch heute die Kultgrundlage aller nichtbuddhistischen Stämme Birmas

*) Eine ganz ähnliche Entwicklung zeigen dieselben Götter im japanischen Buddhismus, wo sie als riesige Tempelhüter (niō) charakteristische Typen, allerdings zur abwehrenden Schreckgestalt umgeformt, geworden sind.



⟨Abb. 2⟩

Byammâ-Nat

Holzchnitzerei von der Veranda eines oberbirmanisch. Klosters. ca. 17. nat. Gr. Mus. für Völkerkunde, München